



1 1
1 0 2
1 0 0 4

Leibniz
Universität
Hannover

Institut für Erziehungswissenschaft

Univ.-Prof.
Dr. Martin
Heinrich

Professur
Bildungs-
forschung

Wer tut was, wieso, weshalb, warum?

Zusammenspiel und Steuerung in der Bildungslandschaft

Vortrag auf der Tagung: Geteilte Zuständigkeit – gemeinsame
Verantwortung. Bildungsallianzen in der Bildungslandschaft
23.04.2010, Loccum

Gliederung des Folgenden:

1. Warum Bildungsallianzen?
2. Bildungsallianzen in der funktional ausdifferenzierten Gesellschaft
3. Bildungsallianzen als Netzwerk?
4. Ordnungspolitik und Governanceforschung
5. Kategorien der Governanceforschung als Deutungsangebot
6. „Good Governance“ der Bildungslandschaft?

Warum „Bildungsallianzen“?

- ➔ Ressourcennot des Staates?
- ➔ Steuerungsnot des Staates?

„Wenn der Staat zur Erfüllung der Bildungsaufgabe an seine Grenzen stößt, sollte er dann mit Deregulierung und Dezentralisierung reagieren?“

- ➔ Vor- oder Nachteile solcher Deregulierung- und Dezentralisierung?

„Bildungsallianzen als Folge des „Principal-Agent-Problems“?

„Der Staat (Principal) definiert einen Bildungsauftrag, den Lehrkräfte (Agents) erfüllen müssen. [...] Da der Akteur Lehrkräfte jedoch in dem Modell nicht austauschbar, d.h. unersetzbar ist, verkehrt sich die *Unterordnung* unter die Autorität des Staates in eine funktionale *Gleichrangigkeit*. Die Erklärung stellt insbesondere auf massive Kontrollprobleme ab, die der Auftraggeber (Principal) gegenüber den Agents (Lehrkräften) hat.“ (Kussau/Brüsemeister 2007, S. 35f.)

→ Konsequenz „*funktionaler Gleichrangigkeit*“ für Bildungslandschaften?

Bildungsallianzen in der...

**... „funktional ausdifferenzierten
Gesellschaft“.....**

Bildungsallianzen als Koppelungsproblem

„Luhmann konstatiert, gesellschaftliche Systeme seien untereinander kaum kommunikationsfähig, da sie auf je spezifischen, mit anderen Systemen nicht kompatiblen Wachstumslogiken beruhen. Das Bildungssystem entfaltet demnach [...] eine auf sich selbst bezogene Wachstumslogik, die sich vor allem an den Sinnkategorien ‚*Qualifikation und Selektion*‘ orientiert. Veränderungen werden aus dieser Perspektive nicht aufgrund von Dysfunktionalitäten und Inkongruenzen mit der Systemumwelt (z.B. Arbeitslosigkeit der Absolventen) vorgenommen und sind auch durch externe Interventionen nicht steuerbar.“ (Clement 2007, S. 221f.)

Bildungsallianzen als Koppelungsproblem

„Einwirkungen z.B. des politischen oder des Wirtschaftssystems auf das Bildungssystem müssen – so nehmen Luhmann et al. an – in die Speziesemantik des Bildungssystems übersetzt werden, um verstanden werden zu können. Die Tiefenstruktur des Systems bleibe von externen Interventionen unberührt; Wandel geschehe ausschließlich durch Prozesse entlang systemeigener Sinnkategorien und Interessenkonstellationen.“ (Clement 2007, S. 221f.)

Bildungsallianzen in der...

**... „funktional ausdifferenzierten
Gesellschaft“.....**

**... das Netzwerkmodell als
Antwort?**

„Bildungsallianzen“ als Netzwerk?

- „Neue Unübersichtlichkeit“ (Habermas) erfordert „offene Gebilde“, die flexibel auf veränderte Vorstellungen reagieren können.
 - Unscharfe Grenzen von Netzwerken können – anders als bei Organisationen – die Vielfalt der Optionen begünstigen (z.T. „gewollte Unschärfe“).
- ➔ Netzwerke reagieren auf zunehmende Formen der „Vernetzung“ (vgl. ausf. Sydow 2009)
- ➔ „Netzwerke reagieren auf Netzwerke!“

Bildungsallianzen in Bildungsregionen?

„Verbindend für die [...] Region ist das ge- und erklärte Interesse aller Akteure aus Politik, Verwaltung, Bildungseinrichtungen, Betrieben usw. an der bestmöglichen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen dieser Region im Sinne qualitätsvoller Bildung und Ausbildung.“ (Höfer 2002, 104)

Bildungsallianzen in Bildungsregionen?

„Verbindend für die [...] Region ist das ge- und erklärte Interesse aller Akteure aus Politik, Verwaltung, Bildungseinrichtungen, Betrieben usw. an der bestmöglichen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen dieser Region im Sinne qualitätsvoller Bildung und Ausbildung.“ (Höfer 2002, 104)

- ➔ Wer tut was, wieso, weshalb, warum?
- ➔ Zusammenspiel und Steuerung in der Bildungslandschaft
- ➔ Wandel der Ordnungspolitik (Governance)

Was ist „Governance“?

Drei verschiedene Bedeutungen von
„Governance“...

“Governance”

≠

“Governance”

≠

“Good Governance”

“Governance”
(Analyseperspektive)

≠

“Governance”
(reale Handlungskoordination)

≠

“Good Governance”
(politisch geforderte Handlungskoordination)

Bildungslandschaft & Governanceforschung

Die Perspektive der Governanceforschung hält Analysekategorien bereit, die es erleichtern könnten die komplexen Phänomene in einer Bildungslandschaft zu beschreiben.

Bildungslandschaft & Governanceforschung

Solche Versuche, die komplexen Interdependenzen auf den Begriff zu bringen, könnten einigen Stakeholdern helfen, ihre Bedürfnisse und Interessen zu artikulieren bzw. Rahmenbedingungen zu schaffen, die dies ermöglichen.

Eine analytische *Governanceforschung* könnte im Sinne solcher Aufklärung auch einen Beitrag leisten zu einer „*Good-Governance*“ der „Bildungslandschaft“.

Analysekategorien Governanceforschung

1. Mehrebenensystem
2. Akteurkonstellationen
3. Handlungskoordination:
 - Beobachtung, Beeinflussung, Verhandlung
 - Definitionsmacht
 - Verfügungsrechte zum Treffen von Entscheidungen
 - Hierarchie, Markt, Netzwerke, Gemeinschaften
 - Governance-Regimes
 - Delegation von Verantwortlichkeiten

Vgl. international: Kogan 1996; Arnott/Raab 2000; Lindblad/Ozga/Zambeta 2002; Epstein 2004

Vgl. im deutschspr. Raum: Schimank 2004; Kussau/Brüsemeister 2007; Altrichter/Heinrich 2007;
Heinrich 2007

„Bildungsallianzen“ als Mehrebenensystem?

„Mehrebenensysteme [...] entstehen, wenn zwar die Zuständigkeiten nach Ebenen aufgeteilt, jedoch die Aufgaben interdependent sind, wenn also Entscheidungen zwischen Ebenen koordiniert werden müssen.“

(Benz 2004, 127)

„Der Begriff des Mehrebenensystems erhebt somit die systematischen Grenzüberschreitungen, die zwischen formalen Ebenen und Zuständigkeiten auftreten, zum Normalzustand, um die Bedingungen, Prozesse und Wirkungen von grenzüberschreitender Koordination zu erforschen.“

(Kussau/Brüsemeister 2007, S. 33)

„Traditionelle“ Ebenen im Schulsystem

OECD	Austria
Macro	Bund
Upper Intermediary	Bundesländer
Lower Intermediary	Fachliche Verantwortung: Bezirksschulräte/-inspektoren Materielle Schulträger: Gemeinden, respektive Gemeindeverbände
School	Schule

Ebenen in Bildungsregionen/ Netzwerken (Heinrich/Mayr 2005)

OECD	Austria	ÖKOLOG / NGOs
Macro	Bund	
Upper Intermediary	Bundesländer	ÖKOLOG-Netzwerke
Lower Intermediary	Fachliche Verantwortung: Bezirksschulräte/-inspektoren Materielle Schulträger: Gemeinden, respektive Gemeindeverbände	
School	Schule	Unabhängige NGOs

Ebenen in Bildungsregionen/ Netzwerken (Heinrich/Mayr 2005)

OECD	Austria	ÖKOLOG / NGOs
Macro	Bund	<p>mehrfach abhängige ÖKOLOG-Netzwerke</p> <p>Unabhängige NGOs</p>
Upper Intermediary	Bundesländer	
Lower Intermediary	Fachliche Verantwortung: Bezirksschulräte/-inspektoren Materielle Schulträger: Gemeinden, respektive Gemeindeverbände	
School	Schule	

Ebenen in Bildungsregionen/ Netzwerken (Heinrich/Mayr 2005)

OECD	Austria	ÖKOLOG / NGOs
Macro	Bund	<p>mehrfach abhängige ÖKOLOG-Netzwerke</p> <p>Unabhängige NGOs</p>
Upper Intermediary	Bundesländer	
Lower Intermediary	Fachliche Verantwortung: Bezirksschulräte/-inspektoren Materielle Schulträger: Gemeinden, respektive Gemeindeverbände	
School	Schule	

Analysekategorien Governanceforschung

1. Mehrebenensystem
2. Akteurkonstellationen
3. Handlungskoordination:
 - Beobachtung, Beeinflussung, Verhandlung
 - Definitionsmacht
 - Verfügungsrechte zum Treffen von Entscheidungen
 - Hierarchie, Markt, Netzwerke, Gemeinschaften
 - Governance-Regimes
 - Delegation von Verantwortlichkeiten

Vgl. international: Kogan 1996; Arnott/Raab 2000; Lindblad/Ozga/Zambeta 2002; Epstein 2004

Vgl. im deutschspr. Raum: Schimank 2004; Kussau/Brüsemeister 2007; Altrichter/Heinrich 2007;
Heinrich 2007

Bildungsallianzen als Akteurkonstellationen

„Würde es nicht unserer intentionalistischen Denkweise widersprechen, so müsste man in der Sicht von Educational Governance die Handlungskapazität nicht einzelnen Akteuren zuschreiben, sondern der *Akteurkonstellation* als solcher. Da sie es ist, die den einzelnen Akteuren Möglichkeiten eröffnet und Grenzen setzt, ihre Handlungskapazitäten auszuspielen, sollte es heißen:

Die Konstellation, nicht der Akteur handelt.“

(Kussau/Brüsemeister 2007, S. 26)

Analysekategorien Governanceforschung

1. Mehrebenensystem
2. Akteurkonstellationen
3. Handlungskoordination:
 - Beobachtung, Beeinflussung, Verhandlung
 - Definitionsmacht
 - Verfügungsrechte zum Treffen von Entscheidungen
 - Hierarchie, Markt, Netzwerke, Gemeinschaften
 - Governance-Regimes
 - Delegation von Verantwortlichkeiten

Vgl. international: Kogan 1996; Arnott/Raab 2000; Lindblad/Ozga/Zambeta 2002; Epstein 2004

Vgl. im deutschspr. Raum: Schimank 2004; Kussau/Brüsemeister 2007; Altrichter/Heinrich 2007;
Heinrich 2007

Bildungsallianzen durch Handlungskoordination

Handlungskoordination = *Wie* Akteure durch bestimmte Handlungen oder Entscheidungen auf weitere Handlungen und Entscheidungen relevanter Akteure Einfluss nehmen.

Eine Handlungskoordination ist dann „effektiv“, wenn sie bewirkt, dass die gesetzten Handlungen oder getroffenen Entscheidungen in darauf folgenden Aushandlungsprozessen wieder – zustimmend oder ablehnend – aufgenommen werden (vgl. Altrichter/Heinrich 2007).

Bildungsallianzen durch Handlungskoordination

Handlungskoordination vollzieht sich damit vielfach bzw. insbesondere im Medium von Koordinationsproblemen: „Koordinationsprobleme treten analytisch gesehen verschärft auf, wenn man feststellt, dass im Mehrebenensystem verschiedene Akteure verschiedene Handlungsorientierungen und belief-systems haben [...].“ (Brüsemeister 2005, S. 12)

Analysekategorien Governanceforschung

1. Mehrebenensystem
2. Akteurkonstellationen
3. Handlungscoordination:
 - Beobachtung, Beeinflussung, Verhandlung
 - Definitionsmacht
 - Verfügungsrechte zum Treffen von Entscheidungen
 - Hierarchie, Markt, Netzwerke, Gemeinschaften
 - Governance-Regimes
 - Delegation von Verantwortlichkeiten

Vgl. international: Kogan 1996; Arnott/Raab 2000; Lindblad/Ozga/Zambeta 2002; Epstein 2004

Vgl. im deutschspr. Raum: Schimank 2004; Kussau/Brüsemeister 2007; Altrichter/Heinrich 2007;
Heinrich 2007

„Good Governance“ der Bildungslandschaft

Funktionale Ausdifferenzierung &
kollektive Verantwortungslosigkeit

oder:

Geteilte Zuständigkeit & gemeinsame
Verantwortung?



1 1
1 0 2
1 0 0 4

Leibniz
Universität
Hannover

Institut für Erziehungswissenschaft

Univ.-Prof.
Dr. Martin
Heinrich

Professur
Bildungs-
forschung

Wer tut was, wieso, weshalb, warum?

Zusammenspiel und Steuerung in der Bildungslandschaft

Vortrag auf der Tagung: Geteilte Zuständigkeit – gemeinsame
Verantwortung. Bildungsallianzen in der Bildungslandschaft
23.04.2010, Loccum